

Organisation des Jagdbetriebs

Anforderungen steigen!



Eine Gesellschaftsjagd sollte gut organisiert sein – mit ausreichend brauchbaren Hunden, Bläsern, Jägern und im Notfall auch ärztlicher Versorgung. Die klassische Jagdzone hat Peter Paul Rubens 1620 festgehalten. Sie hängt im Kunsthistorischen Museum in Wien. Foto: Dr. Christian Schadendorf

Bei vielen Wald- und Grundbesitzern im Lande muss die Organisation des Jagdbetriebs neben der Land- und Forstwirtschaft so mitlaufen. Eigenes Personal dafür lohnt sich meist nicht, die Aufgaben werden auf mehrere Schultern im Betrieb verteilt. Dabei werden diese Aufgaben auch hier immer umfangreicher und anspruchsvoller, man denke nur an die vielen neuen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Prävention eines Ausbruchs der Afrikanischen Schweinepest (ASP). Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer bietet die Übernahme organisatorischer Aufgaben des Jagdbetriebes als Dienstleistung für Grundeigentümer an.

Im Jagdbetrieb zu organisieren sind üblicherweise zum Beispiel die Schätzung oder Zählung der Wildbestände, das Erstellen der Abschusspläne und Streckenmeldungen für die Jagdbehörden, Mitgliedschaft in den Hegeringen,

Planung, Organisation und Durchführung von Gemeinschaftsjagden, die Wildbretvermarktung, Probenentnahme zur Wildseuchenüberwachung, Fallwildentsorgung, Anmelden und Bewerten von Wildschäden, Überwachung der Einhaltung von Jagdpachtverträgen und Begehungsscheinen, Kulturzaunkontrollen, Jagdschutz, Einweisung von Jagdgästen bis hin zu Nachsuchen und Wildfolgevereinbarungen und vieles mehr.

Insbesondere die Bedeutung der Schalenwildbewirtschaftung wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Die aktuellen Schäden im Walde infolge von Sturm, Dürre und Käferbefall werden umfangreiche Kultur- und Waldumbaumaßnahmen nach sich ziehen. Die Bundesregierung hat bereits hohe Fördermittel dafür in Aussicht gestellt, der Wald soll klimastabiler aufgebaut werden, um auch künftig seine immer wichtigeren Funktionen, besonders auch als CO₂-Fres-

ser und -Speicher, zu erfüllen. Schon jetzt fordern in diesem Zusammenhang alle forstlichen Verbände neben öffentlichen Investitionen, Personal und anderen Maßnahmen auch effektiven Schutz vor Wildschäden, damit die geplanten öffentlichen Investitionen in die Waldverjüngung auch Erfolg haben. Auch diese Entwicklung wird vermutlich in vielen Fällen zu zusätzlichem organisatorischen Aufwand im Jagdbetrieb führen.

In diesem Bereich, der Organisation des Jagdbetriebs, bietet die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer daher ihre professionellen Dienstleistungen an, die für jeden Betrieb je nach Zielen und Bedarf maßgeschneidert werden und den Eigentümer unterstützen und entlasten können. Mit einer Dienstleistungsvereinbarung wären unsere Bezirksförster automatisch bestätigte Jagdaufseher für den Jagdbetrieb im Sinne des Bundesjagdgesetzes. Dabei ist die eigentliche Jagd-

ausübung nicht Teil einer solchen Vereinbarung, sondern ausschließlich die Übernahme organisatorischer Aufgaben im Jagdbetrieb.

Die Übertragung des Jagdbetriebs an externe Dienstleister bei gleichzeitiger Trennung von der Jagdausübung bietet allen Beteiligten den zusätzlichen Vorteil, dass der sonst übliche Einfluss jagdlicher Emotionen weitgehend außen vor bleibt. Der Eigentümer gibt Ziele und Aufgaben vor, diese werden fachlich professionell, neutral und nüchtern umgesetzt, weil keine jagdlichen Eigeninteressen im Spiel sind.

Die Landwirtschaftskammer kann Grundeigentümern damit ein attraktives Angebot in einem zunehmend anspruchsvolleren jagdlichen Umfeld vorlegen.

Dr. Christian Schadendorf
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 45 51-95 98 13
cschadendorf@lksh.de